
Beurteilung von Abschlussarbeiten

Prof. Dr.-Ing. Christoph P. Neumann

(Nach einer Vorlage von Prof. Dr. Klaus Meyer-Wegener)

Verfahren

Bei der Beurteilung von Bachelorarbeiten, Masterarbeiten und Dissertationen wird die Arbeit unter fünf Aspekten einzeln bewertet, die jedoch nicht gleichgewichtig sind. Die unterschiedlichen Gewichte werden dadurch berücksichtigt, dass für die einzelnen Aspekte verschieden hohe Punktzahlen zur Verfügung stehen.

Aspekt	Punktzahl		Dissertation
	Bachelorarbeit	Masterarbeit	
Schwierigkeitsgrad	0 ... 6	0 ... 6	0 ... 7
Originalität	0 ... 7	0 ... 8	0 ... 10
Wiss. Arbeitstechnik	0 ... 10	0 ... 10	0 ... 7
Stil	0 ... 4	0 ... 4	0 ... 4
Form	0 ... 4	0 ... 3	0 ... 3
Summe	0 ... 31	0 ... 31	0 ... 31

In den Hinweisen zu den einzelnen Aspekten (Nr. 1 – 5) ist **jeweils** zunächst ein **Standard** definiert, dem eine **mittlere Punktzahl** entspricht. Dann folgen Gesichtspunkte, die eine Erhöhung (+, ++) oder eine Erniedrigung (–, – –) dieser Punktzahl rechtfertigen können. Dabei kennzeichnet ++ (– –) Gesichtspunkte, die bei Vorliegen entsprechender Umstände auch einfach oder doppelt berücksichtigt werden können. Die Gesamtpunktzahl ergibt sich durch Addition der einzelnen Punktzahlen.

Für **Bachelorarbeiten** und **Masterarbeiten** gibt es ein wichtiges **Metakriterium für die Notenstufe „sehr gut“** (1,0 und 1,3): ① **Sind die Ergebnisse der Arbeit wissenschaftlich, international publizierbar?** Alternative Form dieses Kriteriums für angewandte Themen: ② **Wird der Erstprüfer oder Zweitprüfer die Arbeit anderen Professoren als Referenz bzw. als Einstieg in das Thema empfehlen?** Und noch eine dritte, abgeschwächte alternative Form: ③ **Wird die Arbeit im Kooperationsunternehmen zur Pflichtlektüre für andere Software-Entwickler oder Sachbearbeiter** (im Kontext des Themenfeldes; bspw. zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter für das Themenfeld)? Signifikante Einschränkungen oder Zweifel an

einer positiven Antwort sind Indizien für eine nur „gute“ Abschlussarbeit. In Form der Bewertungskriterien spiegelt sich das i.d.R. in den Aspekten Schwierigkeitsgrad, Originalität und/oder wissenschaftliche Arbeitstechnik wieder und daher ist dieses Metakriterium im Kriterienkatalog nicht eigenständig enthalten. (Für **Dissertationen** wird vorausgesetzt, dass Teile der Arbeit publiziert wurden.)

Der Kriterienkatalog enthält den **Vortrag**, als Präsentation im Rahmen einer Verteidigung, nicht explizit im Bewertungsschema. Stattdessen wirkt der Vortrag ggf. **auf alle fünf Aspekte** des Bewertungsschemas. Die Qualität des Vortrags muss auf dem Niveau der Ausarbeitung angesiedelt sein, bei signifikanten Abweichungen kann der Vortrag als **Korrektiv** der Gesamtbewertung wirken, um eine Notenstufe („± 0,3“).

Die Note wird in folgender Weise festgesetzt:

- a) Arbeiten, bei denen für die **wissenschaftliche Arbeitstechnik ≤ 3 Punkte** oder für die **wissenschaftliche Arbeitstechnik, den Stil und die Form zusammen ≤ 6 Punkte** vergeben wurden, erhalten die Note 5,0 (nicht ausreichend, nicht bestanden).
- b) **Alle anderen Arbeiten** werden nach den unten aufgeführten Tabellen benotet.

Die **Aufzählung** der folgenden Einzelhinweise ist **nicht abschließend** zu verstehen.

Disclaimer:

Sie haben ein Überangebot an möglichen „++/+“ Kriterien für eine „sehr gut“ (1,0). Sie müssen **nicht alle** „++/+“-Kriterien erfüllen! Führen Sie sich vor Augen, dass der Kriterienkatalog 1) gleichzeitig für Bachelor- und Masterarbeiten sowie Dissertationen gültig sein soll und 2) gleichzeitig auf sehr unterschiedliche Arten von Abschlussarbeiten (Software-Prototypen-Konstruktion vs. reine Literaturarbeit, fachliche Kernaufgabe vs. technische Kernaufgabe, Backend vs. Frontend, ...) anwendbar sein soll. In einer einzelnen Abschlussarbeit ist es ggf. sogar unmöglich alle „++/+“ Kriterien des Katalogs zu erhalten. Insbesondere M21 und M22 sind kaum durch Bachelorarbeiten zu erreichen, aber für sehr gute Dissertationen die Norm.

Am Beispiel einer Bachelorarbeit (vgl. unten das Formblatt „Gutachten für eine Bachelorarbeit“):

- Schwierigkeitsgrad: zusätzlich +, +, + benötigt (und kein – machen)
- Originalität: zusätzlich +, +, + benötigt (und kein – machen)
- Wiss. Arbeitstechnik: zusätzlich +, +, +, +, + benötigt (und kein – machen)
- Stil: zusätzlich +, + benötigt (und kein – machen)
- Form: zusätzlich +, + benötigt (und kein – machen)

Außerdem hat die Note „sehr gut“ (1,0) einen Bereich von 31 bis 29 Punkten. Damit dürfen Ihnen aus den fünf Aspekten irgendwo ein bis zwei + auch fehlen.

Warnhinweis:

Plagiate egal welcher Art sind nicht erlaubt: u.a. klassische Plagiate, AI-Plagiate und Software-Plagiate. Diese Regel gilt für alle abgegebenen Texte: u.a. Abschlussarbeit, Präsentation und Quellcode. Erst nach Abschluss Ihres Studiums dürfen Sie sich bspw. Tabnine oder ChatGPT als Werkzeuge bedienen, in der Abschlussarbeit ist das tabu.

1. Schwierigkeitsgrad

Bei der Beurteilung des Schwierigkeitsgrads ist zunächst zu fragen, ob die Problemstellung mit der wissenschaftlichen Ausgangsqualifikation der Bearbeitergruppe gelöst werden kann. Die Beurteilung des Schwierigkeitsgrads kann erst nach Abschluss erfolgen und umfasst die Prüfung, ob die vorgelegte Fassung die genannten Merkmale auch tatsächlich enthält (Mittlere Punktzahl: 3 Punkte). Das mittlere Niveau für den Schwierigkeitsgrad ist relativ zur durchschnittlichen Ausgangsqualifikation der drei Bearbeitergruppen (Bachelorarbeit, Masterarbeit oder Dissertation).

Einzelhinweise zum Schwierigkeitsgrad:

- ++ (M11) Zielsetzung und Ablauf der Arbeit sind nicht eindeutig vorgezeichnet, die Abgrenzung der Aufgabe gehört selbst mit zur Aufgabenstellung (hier geht es um eine bedeutende Eigenleistung ohne Hilfestellung durch die Betreuer, gemeint ist also weder die gängige Anfertigung eines Exposés noch eine iterative oder agile Vorgehensweise zusammen mit dem Erstprüfer und/oder dem externen Betreuer, welche als selbstverständlich gilt).
- + (M12) Neben theoretischen Methoden ist Programmieraufwand erforderlich, der entweder einen erheblichen Umfang aufweist oder der Art nach deutlich außerhalb der üblichen Programmierungspraxis der Bearbeitergruppe liegt.
- + (M13) Ausgeprägt umfangreiche Literatur muss gesichtet und bearbeitet werden (i.d.R. anstelle von erheblichen Programmieraufwänden; gemeint ist nicht die gängige Sichtung und Aufarbeitung vorhandener Literatur, welche als selbstverständlich gilt).
- + (M14) Die durchschnittliche Ausgangsqualifikation der Bearbeitergruppe genügt nicht, weil zur Bearbeitung Kenntnisse erforderlich sind, die nicht oder nicht in der erforderlichen Tiefe in Standardlehrveranstaltungen gebracht werden.
- + (M15) Es stehen nur wenig Literatur oder andere Information (z.B. Vorarbeiten programmtechnischer Art) zur Verfügung.
- (M16) Die Lösung erfordert weder tiefgehende theoretische Methoden noch erheblichen oder der Art nach außerhalb der üblichen Programmierpraxis liegenden Programmieraufwand. (Die Arbeit verläuft quasi auf dem Niveau einer Werkstudententätigkeit.)
- – (M17) Die während der Anbahnungsphase mit dem Erstprüfer abgestimmten Herausforderungen sind in signifikantem Umfang ignoriert worden.

2. Schöpferische Originalität

Bei der Beurteilung der schöpferischen Originalität ist nicht nur festzustellen, inwieweit der Bearbeiter der Anleitung und Führung durch den Betreuer bedarf. Es ist vielmehr selbstverständlich, dass der Bearbeiter Initiative entwickelt, d.h. aus eigenem Antrieb Schwierigkeiten aufgreift und mit dem Betreuer diskutiert. Im Fall einer Kooperation mit einem Unternehmen wird eine grundsätzliche Zufriedenheit des Unternehmens mit den Arbeitsergebnissen vorausgesetzt (Mittlere Punktzahl: 4 Punkte).

Einzelhinweise zur schöpferischen Originalität:

- ++ (M21) Ein bisher ungelöstes Problem wurde gelöst oder ein grundsätzlich neuer Lösungsweg für ein bereits gelöstes Problem angegeben.
- ++ (M22) Eine für die Aufgabenstellung untypische Programmtestmethode oder Beweistechnik wurde entwickelt.
- + (M23) Die Aufgabe und die darin enthaltenen Herausforderungen werden durch den Bearbeiter als beispielhaft begriffen und der Bearbeiter vermag es – durch Argumentation – die Aufgabe einer höheren Fragestellung unterzuordnen.
- + (M24) Durch den Bearbeiter werden grundsätzliche Fragen oder konkrete Vorgänge methodisch in ihren Ursachen erforscht, begründet und in einen Sinnzusammenhang gebracht (sowie durch Literaturrecherche belegt, dass die gleiche schöpferische und forschende Arbeit nicht bereits durch Dritte geleistet wurde).
- + (M25) Während der Arbeit sich ergebende / andeutende Probleme wurden erkannt und verfolgt, auch wenn sie nicht unmittelbar zur Aufgabenstellung gehörten.
- + (M26) Die Abschlussarbeit als Schriftstück (nicht als Quellcode, hierzu dient M33) und die darin enthaltenen Erkenntnisse können als Grundlage für weitere Abschlussarbeiten dienen (und selbstverständlich ist das in der Arbeit sorgfältig argumentiert).
- (M27) Der Bearbeiter geht sich ergebenden Schwierigkeiten aus dem Weg.
- (M28) Die Initiativen und Lösungsvorschläge des Bearbeiters sind bezgl. ihrer Durchführbarkeit nicht durchdacht.
- – (M29) Der Bearbeiter lässt es an eigener Initiative mangeln und bewegt sich ausschließlich in den durch den Betreuer vorgezeichneten Bahnen.

Ebenfalls in dieser Kategorie verortet, obwohl diese Zusatzkriterien über die Originalität im engeren Sinn hinausgehen:

- + (M2A) Das Kooperationsunternehmen bestätigt eine sehr gute Leistung weit über dem Durchschnitt, bspw. im überschwänglichen Stil qualifizierter Zeugnisse oder schriftlich als Schulnote.
- (M2B) Das Kooperationsunternehmen artikuliert signifikante und begründete Einschränkungen in der Zufriedenheit.

3. Wissenschaftliche Arbeitstechnik

Bei der Beurteilung der wissenschaftlichen Arbeitstechnik ist nicht nur vom Grad der Fehlerfreiheit auszugehen (formale Richtigkeit der Aussagen und evtl. Programme), die vielmehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden muss, daneben fällt sehr stark das Ausmaß der Selbstkontrolle ins Gewicht, das sich bei formalen Aussagen in der Beweisgründlichkeit, bei Programmen im Nachweis der Richtigkeit zeigt. Bezüglich der Programmrichtigkeit darf davon ausgegangen werden, dass bei hinreichend modularem Programmaufbau eine durchdachte (Begründung!) Menge von Testprogrammen genügt. Vorhandene Literatur muss stets gut gesichtet und aufgearbeitet sein. Die Arbeit zeigt, dass der Bearbeiter sowohl in der Lage ist, einzelne Gesichtspunkte nach der ihnen im Rahmen des Ganzen zukommenden Wichtigkeit einzuordnen und mit dem jeweils angemessenen Aufwand zu bearbeiten, als auch durch sorgfältiges Abwägen verschiedener Argumente diejenigen Aspekte auswählen kann, die eine genaue Bearbeitung verdienen (Mittlere Punktzahl: 5 Punkte). Das mittlere Niveau für die wissenschaftliche Arbeitstechnik ist relativ zur durchschnittlichen Ausgangsqualifikation der drei Bearbeitergruppen (Bachelorarbeit, Masterarbeit oder Dissertation).

Einzelhinweise zur wissenschaftlichen Arbeitstechnik:

- ++ (M31) Die Arbeit enthält eine übersichtliche, vollständige und vergleichende Würdigung bekannter Ergebnisse oder Techniken, soweit sie für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind. Dabei soll es sich nicht um weitschweifige Wiederholungen ganzer Abschnitte des Standardwissens handeln, sondern um eine kurze Darstellung der charakteristischen Gesichtspunkte unter gleichzeitiger Darlegung etwaiger Unterschiede in der Zielsetzung. Eigene Ergebnisse sind von bekannten abgegrenzt.
- ++ (M32) Die erzielten Ergebnisse werden interpretiert. Hierzu gehört, dass die Relevanz theoretischer Ergebnisse an Hand praktischer Beispiele dargelegt wird oder umgekehrt praktische Ergebnisse mit evtl. bekannten theoretischen verglichen werden. Weiterhin sind die Ergebnisse und die verwendeten Methoden mit denen anderer Arbeiten in Beziehung gesetzt und eigene Ergebnisse kritisch diskutiert; bspw. Einschränkungen ihrer Gültigkeit oder Anwendbarkeit, Hinweis auf Möglichkeiten von Verallgemeinerungen oder Erweiterungen.
- ++ (M33) Bei Arbeiten mit praktischer Ausrichtung: Bei der Erstellung von Programmen wurden Modularität, Strukturiertheit, Übertragbarkeit und

- Anpassungsfähigkeit durchdacht. Zweifach positives Merkmal: Die Programme wurden systematisch getestet, gut dokumentiert und sind leicht zu handhaben.
- + (M34) Zur Lösung der Aufgabenstellung wurden (in Eigeninitiative) benachbarte oder fremde Gebiete herangezogen.
 - (M35) Die Arbeit ist (stellenweise) nicht logisch aufgebaut oder die eingeschlagenen Lösungswege sind nicht hinreichend begründet oder wesentliche Teile der Arbeit haben den Charakter eines Projektberichts („How I did it“).
 - (M36) Bei Arbeiten mit praktischer Ausrichtung: Schlechte Anforderungsspezifikation (bspw. User Stories ohne Akzeptanzkriterien).
 - (M37) Fehlende Quellenangaben bei Bildern oder Tabellen.
 - (M38) Die Zusammenfassung der Arbeit – meist am Ende der Arbeit als eigenes Kapitel – schafft es nicht den Leser prägnant und zuverlässig über die Zielsetzung und die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zu informieren.
 - – (M39) Das Literaturverzeichnis hat weniger als zwei volle Seiten, wobei als Referenz der IEEE-Stil mittels LaTeX/BibTex gilt. Oder das Literaturverzeichnis hat weniger als drei volle Seiten und (AND) besteht dabei zu $\geq 50\%$ aus Online-Quellen. Oder eine einzelne logische Internetquelle mit kompositen Subseiten wird zu vielen separaten Literaturverzeichniseinträgen aufgebläht.

Doppelt negatives Merkmal, wenn das Literaturverzeichnis weniger als eineinhalb volle Seite umfasst.

- – (M3A) Die Arbeit zeigt, dass das durch die Fragestellung abgegrenzte Stoffgebiet nicht vollständig durchdrungen wurde oder beim Bearbeiter Lücken in den vorausgesetzten Kenntnissen vorliegen.
- – (M3B) Bei Arbeiten mit praktischer Ausrichtung: Es fehlen jegliche automatisierte Unit-Tests (das gilt auch bei Frontend-lastigen Abschlussarbeiten). Oder im Quellcode lässt sich Copy-Paste-Programmierung finden (Überprüfbarkeit bspw. per CPD). Oder signifikante Teile des Quellcodes sind Spaghetti-Code. Oder es fehlen jegliche Code-Kommentare. Oder es fehlt die Mindest-Dokumentation an den exportierten Schnittstellen (der sog. „Surface-API“).

4. Stil

Bei der Beurteilung des Stils ist von der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit auszugehen, die sich dem Leser in der vorgelegten Arbeit bietet. Diese zeigt sich insbesondere in der Klarheit und Kürze des Ausdrucks; auch schwierige Probleme müssen verständlich dargelegt werden, und triviale Zusammenhänge dürfen nicht hinter einem formalen Apparat verborgen sein. Die Gedankenführung muss eindeutig sein (Mittlere Punktzahl: 2 Punkte).

Die Länge der Arbeit ist kein Maß für deren Güte (Richtwerte: 50 Seiten bei Bachelorarbeiten, 80 Seiten bei Masterarbeiten, 150 Seiten bei Dissertationen; gerechnet jeweils ohne Titelei und Anhang).

Einzelhinweise zum Stil:

- + (M41) Die Länge der einzelnen Kapitel bzw. Abschnitte orientiert sich an der Wichtigkeit des Inhalts.
- + (M42) Komplizierte Zusammenhänge werden durch geschickt ausgewählte Beispiele interpretiert.
- + (M43) Aussagekräftige bildliche Darstellungen.
- (M44) Etliche relevante Aussagen oder Begriffe fallen vom Himmel.
- (M45) Unnötige Wiederholungen, Weitschweifigkeit, Gedankensprünge.
- (M46) Ungenaue Formulierungen, Unpräzise Definitionen, unübliche Notationen.
- (M47) Unvollständige oder unverständliche Bild- oder Tabellenunterschriften.
- – (M48) Einfach negatives Merkmal bei häufigen Stilfehlern (u.a. Ausdrucksweise, holprige Sprache oder Rechenzentrumsjargon):
 - auf $\geq 15\%$ der Richtwert-Seiten jeweils ein bis zwei Fehler pro Seite.
- – (Doppelt negatives Merkmal bei sehr häufigen solchen Fehlern:
 - auf $\geq 30\%$ der Richtwert-Seiten jeweils ein bis zwei Fehler pro Seite oder
 - auf $\geq 15\%$ der Richtwert-Seiten jeweils drei oder mehr Fehler pro Seite oder
 - auf $\geq 10\%$ der Richtwert-Seiten jeweils fünf oder mehr Fehler pro Seite.

5. Äußere Form

Bei der Beurteilung der äußeren Form fällt neben der Sorgfalt der Ausführung, insbesondere der Zeichnungen und Tabellen, die Klarheit der Gliederung und des Inhaltsverzeichnisses ins Gewicht (Mittlere Punktzahl: 2 Punkte).

Wenn nicht anders angegeben wird ein Negativkriterium erst ab drei oder mehr Fundstellen angewandt; ein bis zwei Fundstellen haben i.d.R. noch keinen Einfluss.

Einzelhinweise zur äußeren Form:

- + (M51) Sorgfältige Zusammenstellung von Abbildungs-, Tabellen- und ggf. Quellcodeverzeichnis sowie Zusammenstellung der Abkürzungen (bei Programmen der verwendeten Bezeichnungen) bzw. Stichwortverzeichnis.
- + (M52) Überdurchschnittliche optische Gliederung von Programmen, Tabellen oder Diagrammen.
- (M53) Zu kleine Schrift in den Abbildungen durch ungeschickte Wahl der Abbildungsgröße oder fehlendes ausgeglichenes Verhältnis zw. Schriftgröße und Symbolgröße in den Abbildungen oder sichtbar schlechte Qualität mangels geeigneter Auflösung des Quellmaterials für den Druck; bspw. unscharfe oder „matschige“ Bilder sowie deutlich sichtbare Kompressionsartefakte.
- (M54) Deutlich sichtbare Anomalien bei den Wortabständen; bspw. durch unterlassene Silbentrennung in der Folgezeile oder im Literaturverzeichnis bspw. durch Hyperlinks in der Folgezeile.
- (M55) Unpassenden Worttrennungen und unpassende Wahl von Absätzen und Ähnlichen; bspw. aus der Makrotypografie kein „Hurenkind“ oder „Schusterjunge“ sowie kein einzelner Satz als eigener Absatz.
- (M56) Der Name eines Prüfers oder Betreuers ist falsch geschrieben; wenn das Titelblatt betroffen ist genügt diese eine Fundstelle für das Negativkriterium.
- (M57) Fehlende Legenden bei Abbildungen. Wenn Abbildungen Dritter (mit nicht-trivialen visuellen Bausteinen) in den Kern Ihres Konzepts übernommen werden oder wenn solchen in Grundlagenkapiteln eine zentrale Bedeutung zum späteren Verständnis des Lösungsansatzes zukommt, dann müssen Sie das Vorhandensein einer Legende mitverantworten.
Ausnahme: Bei Diagrammen deren Notation international genormt ist reicht ein Hinweis auf die Norm bzw. Diagrammart in der Bildunterschrift und eine Legende ist dann nicht notwendig; bspw. UML, SysML oder BPMN.
- – (M58) Handwerkliche Fehler im Literaturverzeichnis; bspw. fehlende Jahresangaben, falsche Kleinschreibung, falsch-eingekürzte Firmen- oder Organisationsnamen, keine engl. Angaben wie „pp.“ in deutschsprachigen Ausarbeitungen. **Doppelt** negatives Merkmal für Formfehler bei $\geq 20\%$ der Einträge.
- – (M59) Einfach negatives Merkmal bei häufigen Formfehlern (u.a. Rechtschreibung oder Grammatik):
auf $\geq 15\%$ der Richtwert-Seiten jeweils ein bis zwei Fehler pro Seite.
Doppelt negatives Merkmal bei sehr häufigen solchen Fehlern:
auf $\geq 30\%$ der Richtwert-Seiten jeweils ein bis zwei Fehler pro Seite oder
auf $\geq 15\%$ der Richtwert-Seiten jeweils drei oder mehr Fehler pro Seite oder
auf $\geq 10\%$ der Richtwert-Seiten jeweils fünf oder mehr Fehler pro Seite.

Zusammenhang zwischen Punktzahl und Note

Punktzahl	Note	Bewertung
31 30 29	1,0	sehr gut
28 27	1,3	
26 25	1,7	gut
24 23	2,0	
22 21	2,3	
20 19	2,7	befriedigend
18 17	3,0	
16 15	3,3	
14 13	3,7	ausreichend
12 11	4,0	
10 und weniger	5,0	nicht bestanden

Die Tabelle gilt für alle Bearbeitergruppen (Bachelor-/Masterarbeit, Dissertation).
Summe der mittleren Punktzahlen: 16/31

Warnhinweis:

- Arbeiten, bei denen für die **wissenschaftliche Arbeitstechnik ≤ 3 Punkte** oder für die **wissenschaftliche Arbeitstechnik, den Stil und die Form zusammen ≤ 6 Punkte** vergeben wurden, erhalten die Note 5,0 (nicht ausreichend, nicht bestanden).
- Alle anderen Arbeiten werden nach dieser Tabelle benotet.

Gutachten für eine Bachelorarbeit

Nachname	Vorname	Matrikelnummer oder Geburtstag
Studiengang	Semester:	Abschlussarbeit <input checked="" type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Master
Datum der Benotung	Note	Erstprüfer Prof. Dr.-Ing. Christoph P. Neumann
		Zweitprüfer

Deutscher Titel der Abschlussarbeit	
-------------------------------------	--

Aspekt	Optional: Spezielle notenrelevante Merkmale dieser Abschlussarbeit, zusätzlich zum Merkmalskatalog
Schwierigkeitsgrad	
Originalität	
Wiss. Arbeitstechnik	
Stil	
Form	

Aspekt	Begründungen nach Merkmalskatalog	
	Merkmale „Mxx“	Punkte
Schwierigkeitsgrad		3 _____ (max. 6)
Originalität		4 _____ (max. 7)
Wiss. Arbeitstechnik		5 _____ (mx. 10)
Stil		2 _____ (max. 4)
Form		2 _____ (max. 4)
Summe		_____ / 31

Unterschrift Erstprüfer

Unterschrift Zweitprüfer

Gutachten für eine Masterarbeit

Nachname	Vorname	Matrikelnummer oder Geburtstag
Studiengang	Semester:	Abschlussarbeit <input type="checkbox"/> Bachelor <input checked="" type="checkbox"/> Master
		Erstprüfer Prof. Dr.-Ing. Christoph P. Neumann
Datum der Benotung	Note	Zweitprüfer

Deutscher Titel der Abschlussarbeit	
-------------------------------------	--

Aspekt	Optional: Spezielle notenrelevante Merkmale dieser Abschlussarbeit, zusätzlich zum Merkmalskatalog
Schwierigkeitsgrad	
Originalität	
Wiss. Arbeitstechnik	
Stil	
Form	

Aspekt	Begründungen nach Merkmalskatalog	
	Merkmale „Mxx“	Punkte
Schwierigkeitsgrad		3 ____ (max. 6)
Originalität		4 ____ (max. 8)
Wiss. Arbeitstechnik		5 ____ (mx. 10)
Stil		2 ____ (max. 4)
Form		2 ____ (max. 3)
Summe		____ / 31

Unterschrift Erstprüfer

Unterschrift Zweitprüfer

Gutachten für eine Dissertation

Nachname	Vorname	Matrikelnummer oder Geburtstag
	Abschlussarbeit <input checked="" type="checkbox"/> Dissertation	Erstprüfer Prof. Dr.-Ing. Christoph P. Neumann
Datum der Benotung	Note	Zweitprüfer

Deutscher Titel der Abschlussarbeit	
-------------------------------------	--

Aspekt	Optional: Spezielle notenrelevante Merkmale dieser Abschlussarbeit, zusätzlich zum Merkmalskatalog
Schwierigkeitsgrad	
Originalität	
Wiss. Arbeitstechnik	
Stil	
Form	

Aspekt	Begründungen nach Merkmalskatalog	
	Merkmale „Mxx“	Punkte
Schwierigkeitsgrad		3 ____ (max. 7)
Originalität		4 ____ (mx. 10)
Wiss. Arbeitstechnik		5 ____ (max. 7)
Stil		2 ____ (max. 4)
Form		2 ____ (max. 3)
Summe		____ / 31

Unterschrift Erstprüfer

Unterschrift Zweitprüfer